

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0027

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

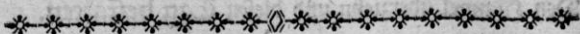
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Triumph! dreyimal Triumph! antworten ihm die
 Felsen,
 Wie Donner siebenfach. Aus den beschneyten
 Hälften
 ertönt Triumph herab. Es schlupft ins niedre Thal
 Das tönende Triumph! und tönt noch siebenmal.



VII.

Catalogue raisonné des tableaux
 du Roi, avec un Abregé de la vie des Peintres,
 fait par ordre de S. M. Tome premier, contenant
 l'Ecole Florentine, & l'Ecole Romaine, par Mr.
 Lepicier, secretaire perpetuel & Historiographe
 de l'Academie de Sculpture, & de Peinture.

Paris 1752.

D. I.

Kritisches Verzeichniß der Königl.
 Schildereren, nebst einer kurzen Lebensbes-
 chreibung der Maler; auf Befehl des Königes auf-
 gesetzt. Erster Th. enthaltend die florentinische und
 römische Schule, durch den Hrn Lepicier, beständi-
 gen Secretär und Geschichtschreiber der Bild-
 hauer- und Malerakademie.

Dieses Verzeichniß verspricht durch seinen Ti-
 tel, eben kein sonderlich reizendes Werk,
 keine sogar angenehmen Sachen, tiefsinnige
 Untersuchungen, noch eine fließende zierliche und
 richtige Schreibart; gleichwohl findet man alle diese
 Vorzüge darinnen vereiniget. In der Vorrede theil-

Iet der Verfasser die Geschichte des königl. Schilde-
 renenkabinetts mit, welches er beschreibt, und wie
 es zu demjenigen Grade der Vollkommenheit gelan-
 get ist, darinnen man es anseht erblicket. An der
 Spitze aller derer Maler, deren Werke, die sich im
 königl. Cabinette befinden, er ankündigt und be-
 schreibt, steht Leonhardi de Vinci: von welchem
 Herr Lepicier Sachen saget, die keinem Maler un-
 bekannt seyn sollten, und die ein jeder so ausführen
 sollte wie er gethan hat. Wir wollen ein Stück da-
 von hersehen:

„Da die Malerey keinen andern Gegenstand hat,
 „als die Nachahmung der Natur; und da die Na-
 „tur voller Veränderungen ist, so konnte auch ein
 „jedes Werk, dessen Fehler eine gar zu große Ein-
 „sörmigkeit war, Leonhards Beyfall unmöglich
 „erhalten. Er setzte die Schönheit einer Schilde-
 „ren in diejenige angenehme Mannigfaltigkeit der
 „Figuren, welche ohne Widerrede der vornehmste
 „Zierrath der Natur sind. In dieser Ueberzeugung
 „nahm er sich vor, eine Versammlung von Bauern
 „zu malen, deren ungekünsteltes und einfältiges
 „Scherzen, dem Zuschauer merklich werden möchte.
 „Zu diesem Ende bath er einige lustige Leute zu sich
 „zu Tische, und da die Mahlzeit sie zur Freude ge-
 „schickt gemacht hatte, unterhielt er sie mit lustigen
 „Schwänken, die sie noch mehr aufräumten. In-
 „dessen beobachtete Leonhard ihre Stellungen,
 „und alle Geberden ihrer Gesichter genau; und so-
 „bald er allein war, setzte er sich in sein Cabinet,
 „allwo er diesen lustigen Aufzug, aus dem Kopfe,
 Mornung 1754.

„so vortrefflich nachzeichnete, daß man sich bey des-
 „sen Anblicke unmöglich des Lachens enthalten
 „konnte. Man saget ferner, Leonhard habe die
 „zum Todeverurtheilten, bis auf den Richtplatz ver-
 „folget, um auf ihrem Gesichte die Wirkungen des
 „Schreckens und der Angst zu merken. Eben so
 „geflissen war er, die Gesichtsbildungen physiogno-
 „misch zu untersuchen. Wenn ihm irgend ein felt-
 „sames Gesicht vorkam; so wäre er einem solchen
 „Menschen eher einen ganzen Tag nachgegangen,
 „als daß er ihn hätte verfehlen sollen. Er hatte
 „allezeit eine Schreibetafel bey sich, worein er so-
 „gleich diejenigen Gegenstände zeichnete, die ihn am
 „meisten rührten. Er rietß auch allen Malern, es
 „eben so zu machen, und sich Nasen, Mäuler, Oh-
 „ren und andere Gliedmaßen von verschiedener Ge-
 „stalt und Verhältniß zu sammeln, so wie man sie
 „in der Natur findet. Dieß war seiner Meynung
 „nach die beste Art, die Gegenstände, der Wahrheit
 „gemäß, vorzustellen, und sein Beyspiel bewies es:
 „denn seine Schildereyen hatten die größte Ähn-
 „lichkeit.“

Man kann sich nicht enthalten, aus dieser Be-
 schreibung die größte Hochachtung gegen den Herrn
 Leonhard zu haben. Freylich ist ein Maler nichts,
 als ein Nachahmer der Natur; und wenn er diese
 nicht erreichen kann, oder zu erreichen verläßläßt-
 get: so ist er ein Pfuscher. Er gleicht einem Affen,
 der vor der Staffeley sitzt, und Figuren hinpinslet,
 denen man es in allen Zügen ansieht, daß die Un-
 vernunft sie ausgehecket hat. Das Zeichnen vieler
 unse-

unserer Maler aus dem Kopfe, überschwemmet die Welt mit Stümpfern, und ist der Schöpfer des unseligen Gout de Barocco, welcher uns Fieberträume darstelllet, die einem Kranken, dessen Natur mit einem kochenden Blute ringet, nicht unnatürlicher einfallen können. Neuerlich hat man diesen vortrefflichen Geschmack auch in die Gesichter der Menschen bringen wollen; er wird aber wohl allezeit seinen Sitz in dem baroccischen Gehirne seiner Erfinder behalten.

Auf diesen Leonhard, folget Bartholomäus von St. Marco, und diesen löset der berühmte Michel Angelo Buonarrotti ab, dessen vortreffliche Arbeiten, seine beste Lobrede abgeben. Herr Lepicier füget hinzu; daß dieser vortreffliche Künstler, der in der Baukunst und Bildhauerkunst so stark gewesen, daß man ihn mit Recht für deren Wiederbringer ansieht, sich mit dem auffahrerischen Gemüthe Julius des II. nicht vertragen können, und also dessen bereits angefangenes Mausoläum, fahren lassen, und sich nach Florenz begeben. Der Pabst versuchete durch drey wiederholte Breven, diesen berühmten Künstler wieder zu haben, der auch, auf Vorstellung der Florentiner, wieder zu ihm gieng. Julius überhäufete ihn mit Geschenken, und begehrte von ihm seine Bildsäule, von fünf Klästern hoch, die in Erz gegossen werden sollte. Als das Modell fertig war, besah es der Pabst, fand aber, daß die Bildsäule den einen Arm mit solchem Troge empor hob, daß der Pabst den Künstler fragete: ob er den Segen, oder den

Glück ertheile? Michel Angelo erwiederte: die Bildsäule warnet nur die Bologneser, künftig behutsamer zu seyn. Zugleich schlug er dem Pabste vor, ihm in die andere Hand ein Buch zu geben. Gebt mir lieber einen Degen hinein, versetzte der Pabst, ich bin kein Gelehrter. Schöne Antwort eines Pabstes! Doch redete Julius die Wahrheit: Helm und Schwert schicketen sich viel besser für ihn, als die dreysache Mütze und Peters Schlüssel.

Aus diesen zwei Proben wird man schon schließen können, daß des Herrn Lepicier Werk zugleich angenehm und nützlich ist.



VIII.

Amilec ou la Graine d'Hommes,
par Mr. Tiphaigne, Medecin de la Faculté
de Caen 1753. in 8.

Dieß ist ein kleines Werkchen von 113 Seiten in kleinem Formate; welches unter die angenehmen, aber auch lehrreichen und gesalzenen Spiele der Einbildungskraft gehöret. Da es Frankreich heute zu Tage an Erfindern seltsamer Lehrgebäude in der Naturlehre nicht fehlet; wie Telliameds seines, und selbst Herrn Buffons erster Band der Geschichte der Natur gewiesen, davon wir vor einiger Zeit Nachricht gegeben: so ist noch das beste dabey, daß sich daselbst auch satirische Köpfe finden, die zur Ehre dieser Nation, das